

Fahnenübernahme im WK 1973

Autor(en): **Oehen, V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fahnenübernahme im WK 1973

Ansprache des Kdt Tr Abt 5, Major V. Oehen
(leicht gekürzt)

Das Feldzeichen steht als Symbol unseres Landes, unserer Nation und unseres politischen Systems. Darüber hinaus symbolisiert aber die Fahne, unter der wir uns versammeln, immer auch die Gemeinschaft, die Organisation der Menschen, die sich zu gemeinsamer Lösung von Problemen zusammengefunden hat.

So rechtfertigt es sich denn zweifellos, an dieser Stelle der «Gemeinschaft» an sich einige Gedanken zu widmen. Fragen wir zuerst nach der *Bedeutung der Gemeinschaft für den einzelnen*.

- Das Menschenkind braucht ausserordentlich lange die Pflege und die Ausbildung, um überhaupt den Anforderungen des Lebens gerecht werden zu können. Es ist offensichtlich, dass diese Fürsorge und der entsprechende Aufwand nur von der Gemeinschaft der Erwachsenen in Familie und Staat erbracht werden können. Da es um die Sicherung der Art geht, werden die entstehenden Lasten im allgemeinen widerspruchslos übernommen.
- Der erwachsene Mensch findet Geborgenheit und Sicherheit seiner Existenz im Rahmen einer wohlorganisierten Gemeinschaft. Sie überwindet erst die Notwendigkeit, sich täglich um das Morgen zu sorgen, und schafft die Voraussetzungen, um seine Tätigkeit höheren Zielsetzungen als der rein animalischen Bedürfnisbefriedigung widmen zu können. Eine sittliche Höherentwicklung ist wohl undenkbar, wenn die minimale Existenzsicherung nicht gewährleistet ist.
- Zum modernen Verständnis des Zusammenlebens gehört der Schutz der Rechte des Einzelmenschen. Ein Abgrund trennt die unorganisierte Menschenmasse mit dem Faustrecht vom wohlorganisierten Rechtsstaat. Trotz aller menschlichen Unvollkommenheit wird durch den gemeinsamen Willen, das Individuum zu schützen, ein hohes Mass an Rechtssicherheit erzielt.
- Wird der Mensch schliesslich krank oder alt, so vermag ihn lediglich die von der Gemeinschaft gewährte Fürsorge — sei es in Familie oder Öffentlichkeit — vor einem jämmerlichen Schicksal zu bewahren.

Wir dürfen feststellen, dass wir das Glück haben, in einer hochentwickelten Gemeinschaft zu leben, die dem einzelnen ein grosses Mass an Fürsorge und Hilfe angedeihen lässt. Ich erinnere an unsere Schulen, das Gesundheitswesen, die AHV/IV und die rechtsstaatlichen Einrichtungen.

Es liegt aber auf der Hand, dass diesen Leistungen auch Verpflichtungen des einzelnen für die Gemeinschaft gegenüberstehen müssen. Die entstehenden Lasten können nicht nur von wenigen übernommen werden. Jeder hat nach seiner Kraft und seiner Möglichkeit *mitzutragen*. In der naturgemäss unvollkommenen Gemeinschaft ist es von entscheidender Bedeutung, dass sich jeder für das Wohl aller *mitverantwortlich* weiss. Die Übernahme von Verantwortung im gegebenen Rahmen gehört zur Grundverpflichtung. Da sich eine Gesellschaft gemäss den ändernden Bedingungen und neuen Auffassungen und Erkenntnissen immer wieder entwickeln muss, hat jeder seinen Teil der *Mitgestaltung* auf politischem und kulturellem Gebiet zu übernehmen.

Die Gemeinschaft ist keine Einbahnstrasse: Der Leistungsverkehr muss sich in beiden Richtungen — von der Gesellschaft zum einzelnen ebenso wie vom einzelnen zur Gesellschaft — abspielen.

Die *Bedrohung der Gemeinschaft* ist heute von innen, von aussen und kombiniert festzustellen. Die *Gefährdung von innen* beruht einmal auf der allgemein zunehmenden Übervölkerung und Bevölkerungskonzentration in den grossen Zentren. Diese Entwicklung erhöht die zwischenmenschlichen Spannungen und bringt gleichzeitig eine Entfremdung mit sich. Die Gesellschaft wird atomisiert — der einzelne verantwortungslos am Schicksal seines Nachbarn. Ein letztlich zielloser Wohlstandstau führt zu einem ausgeprägten Konsumhunger, der durch eine gerissene Reklame nach Kräften geschürt wird. Die für allzu viele Menschen eingetretene Sinnlosigkeit des Lebens hat verheerende Wirkungen. Wenn alles da ist, jeder Wunsch erfüllt werden kann, ist kein materielles Ziel mehr vorhanden. Einfach verbrauchen zu können ergibt keine innere Befriedigung. Noch schlimmer ist die feststellbare Leere im Geistigen. Es entsteht eine gefährliche Anfälligkeit für abstruse Ideen, um das vorhandene Vakuum aufzufüllen.

Wer offene Augen hat, muss die machtpolitische Bedrohung durch den Sowjet-Imperialismus mit der ideologischen Verbrämung des Kommunismus erkennen. Der unbestrittene Anspruch auf Weltherrschaft wird durch eine konsequente und folgerichtige Politik untermauert. Die Erfolge in Europa, Asien und Südamerika sind denn auch von grösster Tragweite.

Die *Bedrohung von aussen* besteht aber auch auf wirtschafts-politischem Gebiet. Eine zum System erhobene Wachstumspolitik mit stets steigender Produktivität pro Kopf der Bevölkerung lässt den Druck auf den Weltmärkten stetig ansteigen. Damit wird im Endeffekt unser Land, das so sehr auf seine Exporte angewiesen ist, unzweifelhaft in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährdet.

Die *umfassende Gefährdung* der Gemeinschaft ist die Folge der Missachtung der Naturgesetzmässigkeiten. Da bei beschränkten Vorräten, begrenzter Regenerationsfähigkeit und einem endlichen Raum weder ein Dauerwachstum der Bevölkerung und ihrer Ansprüche noch eine immer höhere Belastung der Umwelt möglich ist, ist der totale Zusammenbruch im Falle des Weiterlauflassens der heutigen Entwicklung nur eine Frage der Zeit. *Welche Aufgaben stellen sich uns deshalb als Staatsbürger und Soldaten?*

Von vordringlicher Bedeutung ist der *innere, geistige Aufbau*. Wir dürfen uns nicht damit zufriedengeben, die Gefahren zu sehen; die Erkenntnisse sind in politische Taten umzusetzen, die Bedrohungen also bewusst zu bekämpfen:

- Der Wirtschaft ist die ihr zukommende Stellung zu geben. Sie ist nicht Selbstzweck, sondern hat unseren Bedürfnissen zu dienen. Insbesondere darf sie nicht weiter als Bevölkerungspumpe wirken.
- Gegen die manipulierende Reklame ist bei jeder Gelegenheit aktiv mit dem Stimmzettel und durch Proteste vorzugehen. Wir können aber auch passiv dagegen kämpfen, indem wir uns nicht missbrauchen lassen. Nicht die Propaganda, sondern wir selbst haben zu bestimmen, welche Güter wir benötigen.
- Geben wir dem Leben wieder einen Sinn! Möglichst viele Verbrauchsgüter durchzubringen ist letztlich kein Lebenszweck. Setzen wir uns das *materielle Ziel*, uns und unseren Nachkommen *die Heimat* zu erhalten — das bedeutet harte Arbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet; das bedeutet letztlich Kampf gegen die immer schneller vor sich gehende Selbstzerstörung durch Überbauung und Übernutzung unseres Raumes. Pflegen wir eine echte Bauernmoral: Ein landwirtschaftliches Heimwesen ist nicht einfach eine Unternehmung. Es ist eine Lebensaufgabe, das anvertraute Land gesund und fruchtbar zu erhalten. Bauer sein ist nicht einfach ein «Job» — es ist eine Berufung.

Dem heutigen Menschen muss aber auch wieder *geistige* Substanz vermittelt werden — wem unsere Religionsgemeinschaften den tieferen Sinn des Lebens nicht mehr aufzuzeigen vermögen, halte sich mindestens an das Liebesgebot. Wer sich die Konsequenzen in einer menschlichen Gemeinschaft ohne Anerkennung des Liebesgebotes vorstellt, wird erkennen, dass der Kampf dafür — Lebenserfüllung zu geben vermag.

Ganz besonders sinnvoll ist das Einstehen für die Naturgesetzmässigkeiten. Unsere heutige Gesellschaft setzt sich dauernd darüber hinweg und bringt auf diese Weise die Lebensgrundlagen der Menschheit in grösste Gefahr. Der Kampf gegen den Strom ist deshalb wirklicher Dienst am Leben.

Der Bedrohung von aussen — sei es durch den ideologisch untermauerten Imperialismus des Ostens oder den Wirtschafts-imperialismus des Westens — ist mit aller Energie entgegenzutreten. Die heutige Zeit verlangt eine umfassende Interpretation des Artikels der Bundesverfassung, wonach jeder Schweizer wehrpflichtig ist. Die Mitarbeit an der Stärkung der Gemeinschaft, der Erhöhung der Abwehrbereitschaft, der Formung einer durchhaltenwilligen Nation ist für jeden von uns eine Daueraufgabe. Die Tatsache, dass man von der Gemeinschaft nicht nur profitieren kann, sondern auch die zu ihrer Erhaltung nötigen Opfer bringen muss, ist von jedem zur Kenntnis zu nehmen. Als Teil der genannten Aufgaben ist die Mitarbeit an der militärischen Bereitschaft zu verstehen. Der kommunistische Weltherrschaftsanspruch, das gefährdete militärische Gleichgewicht in Europa, die hasserfüllte Militarisierung der osteuropäischen Jugend lassen die militärische Bedrohung auch unseres Landes als bittere Realität erkennen. Es ist gefährlich, über diese Tatsachen hinwegzusehen. Als friedliebender, neutraler Kleinstaat haben wir allen Grund, diese Bedrohung ernst zu nehmen und uns mit Hilfe einer schlagkräftigen Armee dagegen zu wappnen.

Das Feldzeichen als Symbol der Gemeinschaft begleitet uns durch den WK und erinnert uns an den Sinn unserer Anstrengungen.